Bernhard Gelderblom

Das Kriegsende in Hameln 1945

6. Demokratischer Neubeginn unter behutsamer Leitung der Briten

Beitrag 6
Foto: Der von den Briten ernannte Rat der Stadt Hameln nach seiner ersten Sitzung vor der Garnisonkirche
Quelle: Privatbesitz

Beitrag 6: Demokratischer Neubeginn unter behutsamer Leitung der Briten

Bernhard Gelderblom

Deutschland sollte – so wollten es die Siegermächte – nie wieder in der Lage sein, die Welt mit Krieg zu überziehen. Deswegen sollte es „bedingungslos“ kapitulieren. Deswegen waren eine rigorose „Entnazifizierung“ der Bevölkerung, die Bestrafung der Kriegsverbrecher und die Demontage des deutschen Industriepotentials vorgesehen.

Das Vertrauen in die Deutschen war minimal. Erst die Zukunft würde zeigen, wie weit mit ihnen ein demokratischer Staat zu machen sei. Die Alliierten kamen nicht als Befreier, sondern als Besatzer. Es galt das Fraternisierungsverbot. In einer Anweisung der US-Armeeführung an ihre Soldaten hieß es:
„Glaube nicht, dass es auch nur einen ‚guten‘ Deutschen in Deutschland gibt.“

Der totale Krieg, den ein totalitäres Regime gewollt hatte, endete in totaler Entäußerung. Mit der bedingungslosen Kapitulation übernahmen die Alliierten die Regierungsgewalt in Deutschland auf allen Ebenen. Die Alliierten erwarteten, auf einen gut organisierten Widerstand der Deutschen zu stoßen. Von dieser Angst waren ihre ersten Maßnahmen geprägt.

Den Alliierten ging es nicht nur um die Ausrottung des Nationalsozialismus. Die bedingungslose Kapitulation zielte auf die Beseitigung der Tradition des deutschen Machtstaates, die den Nationalsozialismus so gefährlich gemacht hatte. Seine dauerhafte Beseitigung und die Schaffung von Bedingungen, die seine Wiederkehr ausschlossen, war ihr vorrangiges Kriegsziel.

In Hameln kam es in den ersten Monaten zwischen Amerikanern und Briten zu einer Arbeitsteilung. Während die Amerikaner die militärische Sicherung übernahmen, stellten die Briten die Aufsicht über die zivile Verwaltung. Als die Amerikaner im Sommer abzogen, zogen britische Soldaten in die Kasernen ein.

Der britische Stadtkommandant Major P. Lynden-Bell traf am 7. April zusammen mit den US-Kampftruppen in Hameln ein. Am 8. Mai, gleichzeitig mit der Verkündung der deutschen Kapitulation, wandte er sich an die Hamelner Bürger:

> *„Heute, am 8. Mai 1945, ist der Kampf in Europa beendet worden, jedoch ist der von Hitler angezettelte Krieg, auf den er und seine Nazi-Partei seit 1933 hinarbeiteten, und den sie am 1. September 1939 der Welt aufzwingen konnten, noch nicht zu Ende. …*

Sie müssen nicht erwarten, dass das Leben schon jetzt wieder zum Normalzustand zurückkehrt, oder dass es ihnen schon wieder freisteht, in ihr Heim, in eine friedliche Welt zurückzukehren. Im Gegenteil, die Verhältnisse werden von sich aus noch schwieriger werden. …
Die Bevölkerung von Hameln muss jetzt den Alliierten Behörden helfen, wieder ein gesundes und sauberes Deutschland aufzubauen. Alle gerecht denkenden Bürger müssen sich zu diesem Zweck auf lokaler und regionaler Basis zusammenfinden, ohne irgendwelche Hilfe von draußen abzuwarten.
Je früher und besser dieses getan wird, um so eher wird der Krieg als Ganzes vorüber sein und können die ersten Schritte getan werden, um Deutschland wieder an den ihm gebührenden Platz als Mitglied der Weltgemeinschaft zu setzen.“

Die Alliierten standen in der Praxis vor einem Dilemma. Einerseits wollten sie eine nachhaltige Schwächung Deutschlands, andererseits einen demokratischen Neuaufbau, ein „gesundes und sauberes Deutschland“, wie es in Lynden-Bells Aufruf heißt.

Es lag nun an den Deutschen, das Angebot der Demokratie anzunehmen. Zunächst taten sie sich damit sehr schwer. Die Begeisterung für Hitler war umgeschlagen in politische Apathie. Nur wenige waren bereit, politische Verantwortung zu übernehmen. Die überwiegende Mehrheit fühlte sich nicht befreit, sondern besiegt und war allenfalls erleichtert, dass der Krieg vorbei war.

Der Neuaufbau war von einem eminenten Sicherheitsbedürfnis begleitet. Die Briten entschieden, welche gesellschaftlichen und politischen Organisationen es wieder geben durfte. Dabei wollten sie möglichst viele Aufgaben an deutsche Dienststellen übertragen. Der erste Schritt war der Wiederaufbau der örtlichen Verwaltung.

Zur „Säuberung“ der Verwaltung kam es im Juni, als die Briten mit Dr. Walter Harm einen Mann zum Oberbürgermeister ernannten, den die Nationalsozialisten 1933 aus dem Amt gejagt hatten. Insgesamt 34 Beamte und 28 Angestellte sowie 14 Polizisten mussten aufgrund ihrer NS-Vergangenheit ihre Stühle räumen.

Über seinen politischen Spielraum sagte Oberbürgermeister Harm:
„Auf Veranlassung der Militärregierung wird nochmals ausdrücklich festgestellt, dass die Militärregierung regiert, die deutsche Verwaltung aber verwaltet.“

Das Kriegsende brachte Verschlechterungen auf allen Gebieten. 1947 erreichte die Ernährungslage einen absoluten Tiefpunkt. Hameln hatte zu der Zeit 34.279 Einwohner. Die katastrophale Wohnungsnot verschärfte sich angesichts der Tatsache, dass die Briten im Klütviertel, aber auch im Bereich Goethe- und Schillerstraße ganze Straßenzüge requirierten. Nach der Ankunft von Tausenden von Flüchtlingen erreichte sie 1946 ihren Höhepunkt.

Als erste gesellschaftliche Einrichtung genehmigten die Briten bereits im Mai 1945 die Bildung einer Gewerkschaft. Als Einheitsgewerkschaft wollte sie Mitverantwortung im neuen Staat übernehmen. Den Kern bildeten Personen, die in der NS-Zeit politisch verfolgt worden waren, vor allem Mitglieder der SPD und KPD.

Obwohl von der Besatzungsmacht privilegiert, war der Spielraum der Gewerkschaft gering. Zunächst galt es, die dringendsten Tagesaufgaben zu bewältigen: Schutträumung, Wiederaufbau der Fabriken, Sicherung der Ernährung und der Energiezufuhr. Die Industrieproduktion war auf einem Tiefpunkt angelangt.

Als 1946 die Demontagepläne der Briten den Wiederaufbau der Industrie zum Erliegen zu bringen drohten und nur die zur Existenzsicherung notwendigen Betriebe erhalten bleiben sollten, gingen die Gewerkschafter auf die Barrikaden und hatten – in Teilen – Erfolg. Es war erneut die Gewerkschaft, die im Frühjahr 1947 und im Mai 1948 in Hameln einen Streik wegen der katastrophalen Ernährungslage organisierte.

Heinrich Löffler (SPD), Oberbürgermeister von 1945-1949 und von 1951-1952
Quelle: Spanuth S. 536

Von den Briten beauftragt suchte Oberbürgermeister Dr. Harm im Oktober 1945 unbelastete Hamelner Bürger für einen Stadtrat. Major Lynden-Bell, der sich die Entscheidung über die Zusammensetzung des Rates vorbehielt, sagte anlässlich der Eröffnung des ersten Rates:

> *„Als ich Sie wählte, zog ich viele Eigenschaften in Betracht, aber die hauptsächliche war Rechtschaffenheit. In meiner Auswahl habe ich versucht, alle sozialen, religiösen, politischen und beruflichen Klassen von Hameln mit einzubeziehen.“*

Unter den 30 Mitgliedern bildete die SPD, zusammen mit mehreren Parteilosen, die stärkste Fraktion. Drei Flüchtlinge und nur vier Frauen waren vertreten. Das prominenteste Mitglied war Rosa Helfers (SPD). Bis 1933 war sie Mitglied des

Preußischen Landtages und Direktorin eines Berliner Frauengefängnisses gewesen. In der NS-Zeit war sie jahrelang inhaftiert, was ihre Gesundheit ruinierte.

Der von den Briten ernannte Rat der Stadt Hameln nach seiner ersten Sitzung vor der Garnisonkirche
Quelle: Privatbesitz

Für die erste Sitzung am 1. Dezember 1945 in der Garnisonkirche waren Eintrittskarten an die Bevölkerung ausgegeben worden. Zu Beginn sprach der Militärkommandant. Dann wurde der Opfer des Krieges gedacht. Anschließend wurde die neue Stadtsatzung genehmigt.

Damit war ein entscheidender Schritt zur Demokratisierung in Hameln getan. Der Rat hatte den Mangel zu verwalten. Ein Beispiel: Am 22. Juni 1946 teilte die Militärregierung der Stadt ihre Prioritäten bei der Zuteilung von Glühbirnen mit. Auf Platz eins standen die Krankenhäuser, gefolgt von den Kinos, an dritter Stelle die Gaswerke und erst an vierter die Schulen. So groß war der Mangel.

Zur Entpolitisierung der Beamtenschaft und der Abkehr vom „Führerprinzip“ änderten die Briten die Gemeindeordnung. Die Ämter des Oberbürgermeisters und des Oberstadtdirektors wurden nach britischem Vorbild getrennt; die Gemeinden verwalteten sich fortan selbst.

Nach dem Weggang von Dr. Harm wählte der Rat am 7. Juni 1946 Heinrich Löffler (SPD) zum Oberbürgermeister. Der aus der Gewerkschaftsbewegung

hervorgegangene und in der NS-Zeit verfolgte Löffler war der erste vom Rat gewählte Oberbürgermeister Hamelns.

Für den 13. Oktober 1946 setzten die Briten Wahlen zur Stadtvertretung an. Die Hamelner konnten das erste Mal seit vielen Jahren wieder frei ihre Stimme abgeben. Bürger mit NS-Vergangenheit waren allerdings aus dem Wahlregister gestrichen worden. Von 30 Sitzen entfielen auf die SPD 18, auf die ausgesprochen rechtslastige NLP bedenkliche 9 Sitze. Die Wahlbeteiligung lag bei bescheidenen 74,7 Prozent. Um nicht noch einmal „reinzufallen“, war die Bereitschaft, sich politisch zu engagieren, zunächst sehr gering.
Bei der Verfolgung ihres langfristig wichtigsten Zieles, die Deutschen zu demokratischen Staatsbürgern zu machen, legte die Militärregierung ein besonderes Augenmerk auf die Schulen. Sie waren in der NS-Zeit besonders Horte undemokratischer Erziehung gewesen. Die Briten forderten, Lehrerschaft, Lehrpläne und Schulbücher komplett von NS-Gedankengut zu befreien. Bis Dezember 1945 wurden zwanzig Lehrer und eine Lehrerin vom Dienst suspendiert.

Im Oktober 1945 lag die Klassenstärke zwischen 60 und 100 Schülern. Damit die unterernährten Kinder dem Unterricht folgen konnten, wurden Schulspeisungen durchgeführt. Als Ende 1946 der Hunger überhandnahm und die Stadt die Mittel nicht mehr aufbringen konnte, beteiligten sich die Briten an der Schulspeisung, um sie ab Januar 1947 komplett zu übernehmen.

Es dauerte Jahre, bis das eingezogene Unterrichtsmaterial ersetzt werden konnte. Im Rechenunterricht wurden Schulbücher aus der NS-Zeit weiterbenutzt, bei denen die Lehrer politisch untragbare Textaufgaben überklebt hatten. Kritisch verfolgten die Briten den Sportunterricht; Geschichtsunterricht strichen sie zunächst komplett aus dem Lehrplan.

Am 1. Dezember 1946 übertrugen die Briten die Schulaufsicht auf die neu gegründeten Länder. Ausgenommen blieb das Recht zur Genehmigung neuer Schulbücher. Erst 1948 erhielten die Bildungsminister die Erlaubnis, die Schulbücher – mit Ausnahme der Geschichtsbücher – selbst zu genehmigen.

In welchem Maße prägte die Besatzungsmacht das deutsche Schulsystem? An der traditionellen Dreigliedrigkeit veränderte sie nichts. Sie forderten allerdings eine höhere Durchlässigkeit der Schulformen untereinander. Keinem begabten Kind unbemittelter Eltern sollte die Aufnahme in eine höhere Lehranstalt versagt werden. 1948/49 wurden Schülermitverwaltungen eingerichtet. Im Rahmen der „Umerziehung“ sollten autoritäre Strukturen aufgebrochen und die Schüler zu Eigenverantwortung erzogen werden. Am 18. Mai 1948 fand an allen Schulen eine Gedenkfeier zur Erinnerung an die Revolution von 1848 statt. Die Beschäftigung mit den demokratischen Traditionen Deutschlands sollte Charakter und Persönlichkeit formen und zur Auseinandersetzung mit Gegenwartsfragen anregen.

Beim demokratischen Neuaufbau Hamelns hat die Stadt den Briten viel zu verdanken.

Bernhard Gelderblom

Britische Soldaten vorm Hochzeitshaus Foto: Gelderblom

Ehem. Hotel zur Sonne und Kaufhaus Heuer Foto: Gelderblom

Alle Rechte © beim Autor Bernhard Gelderblom 2025.
Siehe auch: http://www.geschichte-hameln.de/

Freigegeben zur Veröffentlichung beim Hamelner Boten. Vielen Dank.
https://hamelnerbote.de/